



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Evangelisch-lutherisches Gesangbuch der Hannoverschen Landeskirche

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers

Hannover, 1899

XVII. Lieder vom Glauben und von der Rechtfertigung (Nr. 262-291).

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65772)

XVII. Lieder vom Glauben und von der Rechtfertigung.

Eigene Melodie.

262. Nun freut euch, liebe Christen g'mein, und laßt uns fröhlich springen, daß wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wunderthat; gar theur hat ers erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren; mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren; ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Guts am Leben mein, die Sünd hatt' mich bejessen.

3. Mein guten Werk die galten nicht, es war mit ihn'n verdorben; der frei Will haßte Gotts Gericht, er war zum Gut'n erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, daß nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Hölle mußt ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen; er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen. Er wandt zu mir das Vaterherz; es war bei ihm fürwahr kein Scherz, sein Bestes ließ ers kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hie, zu erbarmen; fahr hin, meins Herzens werte Kron, und sei das Heil dem Armen und hilf ihm aus der Sünden Not, erwürg für ihn

den bittern Tod und laß ihn mit dir leben!

6. Der Sohn dem Vater g'horfam ward; er kam zu mir auf Erden von einer Jungfrau rein und zart, er sollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt er sein Gewalt, er ging in meiner arm Gestalt; den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen; ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen; denn ich bin dein, und du bist mein, und wo ich bleib, da sollst du sein, uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut, dazu mein Leben rauben; das leid ich alles dir zu gut; das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünde dein; da bist du selig worden.

9. Gen Himmel zu dem Vater mein fahr ich von diesem Leben; da will ich sein der Meister dein, den Geist will ich dir geben, der dich in Trübniß trösten soll und lehren, mich erkennen wohl, und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab und gelehrt, das sollst du thun und lehren, damit das Reich Gotts werd gemehrt zu Lob und seinen Ehren. Und hüt dich vor der

Menschen Satz, davon verdirbt
der edle Schatz! Das laß ich dir
zur Letze. *) *) zum Abschied.

Martin Luther g. 1483 † 1546.

Eigene Melodie.

263. Wir glauben all
an Einen Gott,
Schöpfer Himmels und der Erden,
der sich zum Vater geben hat,
daß wir seine Kinder werden.
Er will uns allzeit ernähren, Leib
und Seel auch wohl bewahren;
allem Unfall will er wehren, kein
Leid soll uns widerfahren. Er
sorget für uns, hüt und wacht,
es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum
Christ, seinen Sohn und unsern
Herren, der ewig bei dem Vater
ist, gleicher Gott von Macht und
Ehren, von Maria der Jung-
frauen ist ein wahrer Mensch
geboren durch den heiligen Geist
im Glauben; für uns, die wir
wahrn verloren, am Kreuz gestor-
ben und vom Tod wieder aufser-
standen durch Gott.

3. Wir glauben an den heiligen
Geist, Gott mit Vater und dem
Sohne, der aller Blöden Tröster
heißt und mit Gaben zieret
schöne, die ganz Christenheit auf
Erden hält in Einem Sinn gar
eben; hie all Sünd vergeben
werden; das Fleisch soll auch
wieder leben; nach diesem Elend
ist bereit uns ein Leben in Ewig-
keit. Amen.

Martin Luther g. 1483 † 1546.

Römer 3, 23—28.

Eigene Melodie.

264. Es ist das Heil uns
kommen her von
Gnad und lauter Güte, die Werk
die helfen nimmermehr, sie kön-
nen nicht behüten; der Glaub
sieht Jesum Christum an, der
hat gnug für uns all gethan, er
ist der Mittler worden.

2. Was Gott im G'setz geboten
hat, da man es nicht konnt halten,
erhub sich Zorn und große Not
vor Gott so mannigfaltig; vom
Fleisch wollt nicht heraus der
Geist, vom G'setz erfordert aller-
meist; es war mit uns ver-
loren.

3. Es war ein falscher Wahn
dabei: Gott hätt sein G'setz drum
geben, als ob wir könnten selber
frei nach seinem Willen leben.
So ist es nur ein Spiegel zart,
der uns zeigt an die sündig Art
in unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, dieselbig
Art aus eignen Kräften lassen;
wiewohl es oft versuchet ward,
doch mehrt sich Sünd ohn Maßen;
denn Gleißners Werk Gott hoch
verdammte, und jedem Fleisch der
Sünde Schand allzeit war an-
geboren.

5. Doch mußte das G'setz er-
füllt sein, sonst wärn wir all
verdorben. Drum schickt Gott
seinen Sohn herein, der selber
Mensch ist worden; das ganz
Gesetz hat er erfüllt, damit seins
Vaters Zorn gestillt, der über
uns ging alle.

6. Und wenn es nun erfüllet ist durch den, der es konnt halten, so lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens recht Gestalte. Nicht mehr denn: Lieber Herre mein, dein Tod wird mir das Leben sein, du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag, dein Wort kann nicht betrügen. Nun sagst du, daß kein Mensch verzag (das wirst du nimmer lügen): Wer glaubt an mich und wird getauft, demselben ist der Himm'l erkauf't, daß er nicht werd verloren.

8. Er ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset; der Glaub giebt aus von ihm den Schein, so er die Werk nicht lasset; mit Gott der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Lieb Guts thun, bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die Sünd durchs G'ieß erkannt und schlägt das G'wissen nieder; das Ewangelium kommt zu Hand und stärkt den Sünder wieder. Es spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu, im G'ieß ist weder Raft noch Ruh mit allen seinen Werken.

10. Die Werk die kommen g'wislich her aus einem rechten Glauben; denn das nicht rechter Glaube wär, wolltst ihn der Werk berauben. Doch macht allein der Glaub gerecht; die Werk die sind des Nächsten Knecht, dabei wirn Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart't der rechten Zeit, was Gottes Wort zusage; wann das geschehen soll zu Freud, setzt Gott kein g'wisse Tage. Er weiß wohl, wanns am besten ist, und braucht an uns kein arge List; des solln wir ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ, als wollt er nicht, laß dich es nicht erschrecken, denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein, und ob dein Fleisch sprach lauter Nein, so laß doch dir nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Gutthat willen Gott Vater, Sohn und heiligem Geist! Der woll mit Gnad erfüllen, was er in uns ang'fangen hat, zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werd sein Name.

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd g'scheh wie im Himmels throne, das täglich Brot ja heut uns werd; wollst unsrer Schuld verschonen, als wir auch unsern Schuldner thun, laß uns nicht in Versuchung stehn, lös uns vom Übel! Amen.

Paul Speratus g. 1484 † 1551.

Mel. Auf dich hab ich gehoffet, Herr.

265. Wärn meiner Sünd auch noch so viel, dennoch ich nicht verzagen will, Christ will ich lassen walten; der alle Sünd weg nimmt und trägt, der wird mich auch erhalten.

2. Sein tröstlich Wort hab ich gehört, damit hat er mein Herz gerührt; wer glaubet seinem Sohne, der wird verloren werden nicht, empfängt der Freuden Krone.

3. Es traure, wer da trauren will, mein Herz auffspringt vor Freude viel, kein Leid kann mich nicht rühren; kein Unfall mich abwenden soll von Christo, meinem Herren.

4. O Jesu Christ, mein Herr und Gott, dir trauren hilfst allein aus Not, hilf meinem schwachen Glauben, so kann mich auch der bittere Tod aus deiner Hand nicht rauben.

5. Frisch und fröhlich, mein liebe Seel, dir ist beschert das ewige Heil, dein' Feind sind all gedämpft! Den Streit der nicht verlieren kann, der in dem Glauben kämpfet.

6. Dank sei dir, Gott, in Ewigkeit, o Vater der Barmherzigkeit, samt Christo, meinem Herren! Dein Lob ich allzeit preisen will, stets deinen Namen ehren.

Aus dem Niederdeutschen des
H. Wepse, um 1580.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh darein,
oder Es ist gewißlich an der Zeit.

266. Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott, nicht wär auf Erden kommen und hätt, da ich in Sünden tot, mein Fleisch nicht angenommen, so müßt ich armes Würmelein zur Hölle wandern

in die Pein um meiner Sünde willen.

2. Jetzt aber hab ich Ruh und Rast, darf nimmermehr verzagen, weil er die schwere Sündenlast für mich hat selbst getragen. Er hat mit dir verführet mich, da er am Kreuz ließ töten sich, auf daß ich selig würde.

3. Drum ist getrost mein Herz und Mut mit kindlichem Vertrauen; auf dies sein rosenfarbnes Blut will ich mein Hoffnung bauen, das er für mich vergossen hat, gewaschen ab die Missethat und mir das Heil erworben.

4. In seinem Blut erquick ich mich und komm zu dir mit Freuden; ich suche Gnad demütiglich, von dir soll mich nichts scheiden. Was mir erworben hat dein Sohn durch seinen Tod und Marterkron, kann mir kein Teufel rauben.

5. Nichts hilft mir die Gerechtigkeit, die vom Gesetz herrühret, wer sich in eignem Werk erfreut, wird jämmerlich verführet. Des Herren Jesu Werk allein das machts, daß ich kann selig sein, der ichs mit Glauben fasse.

6. Gott Vater, der du alle Schuld auf deinen Sohn geleet, Herr Jesu, dessen Lieb und Huld all meine Sünde träget, o heiliger Geist, des Gnad und Kraft allein das Gute in mir schafft, laß mich ans End beharren!

B. 1—5 Joh. Heermann g. 1585 † 1647,
B. 6. Hannov. Gsb. 1652.

Eigene Melodie.

267. Herr, ich bekenn von Herzensgrund, auch mit dem Mund, nichts soll mich davon wenden, daß niemand sonst mein Heiland ist als Jesus Christ, der wahre Gott ohn Ende, der mir zu gut mein Fleisch und Blut genommen an, drum er nicht kann mich armen Sünder hassen.

2. Geborn ist er ein kleines Kind für meine Sünd, in Windeln eingehüllet; die Jugend mit Mühseligkeit, Armut und Leid ist worden ganz erfüllet; er hat gewacht, sich matt gemacht; er ward gestäupt, sein heilig Haupt mit Dornen scharf gekrönet.

3. Er ward ans Kreuzesholz gehenkt, mit Gall getränkt und fiel in Todesbanden; doch wiederum am dritten Tag nach seiner Blag ist er vom Tod erstanden, mit Herrlichkeit zur Himmelsfreud gegangen ein, frei aller Pein, gesetzt zu deiner Rechten.

4. So schaue deinen Sohn doch an, was er gethan, laß Gnad in ihm mich finden! Du hast mich Armen nicht veracht, ganz frei gemacht von meinen schweren Sünden. Durchs Sohnes Tod hast du aus Not den Knecht erlöst; wer sich des tröst, den kannst du nicht verdammen.

5. Der treue Hirt jetzt kommt vor dich und träget mich, sein Schaf, auf seinem Rücken, das Schaf, das ganz verirret war,

ging mit Gefahr, es war in Satans Stricken; das hat er bracht aus eigener Macht, wie du begehrt, zu deiner Herd, zur Herde der Gerechten.

6. Mich, den die Welt ganz listiglich von dir zu sich mit ihrer Lust gezogen, bringt jetzt dein Sohn in deinen Schoß von Sünden los, aus Lieb hierzu bewogen. Ich, der sich weit durch Eitelkeit von deiner Gnad entfernet hat, ich bin jetzt wieder kommen.

7. Was Satanas mit bösem Sinn geraubet hin und von dir weggetrieben, das bringt dein Sohn zu deiner Herd aufs neu befehrt, zu denen, die dich lieben. Er stellet dir jetzt wieder für dein Kind, das sich mutwilliglich von dir verlaufen hatte.

8. Also hab ich nun Gnad, o Gott, durch Christi Tod, den er für mich erduldet. Und ob ich wohl bei mir befind, daß meine Sünd all Höllenpein verschuldet, so hab ich doch die Hoffnung noch durch deinen Sohn, den Gnadenthron: ich werd nicht sein verloren.

9. Die Thür zum schönen Paradies hat er gewiß durch sein Blut aufgeschlossen, das aus den Wunden mildiglich am Kreuze sich mit Strömen hat ergossen. Ich glaube fest, daß du nicht läßt, o frommer Gott, in Angst und Not, der dies mit Glauben fasset.

Joh. Heermann g. 1585 † 1647.

Eigene Melodie.

268. Ich glaub an Einen Gott allein, der alle Dinge groß und klein, den Himmel nebst der Erden aus nichts hat lassen werden, der auch mich selbst aus lauter Gnad zu seinem Dienst erschaffen hat, mir Leib und Seel gegeben, Sinn und Vernunft daneben.

Durch seine Weisheit, Macht und Güt all sein Geschöpfe er behüt. Er ist mein Vater und mein Gott, der mir zu Hülfe kommt in Not, mich schützet und ernähret.

2. Ich glaube auch an Jesum Christ, der Gott vom Vater ewig ist und dann ein Mensch geboren, daß ich nicht würd verloren; der mir des Vaters Huld erwarb, am Stamm des Kreuzes für mich starb, fuhr zu der Hölle nieder, stund auf vom Tode wieder.

Und zu vollenden seinen Lauf, fuhr er zum Himmelsthron hinauf; von da er kommen wird einmal, daß er die Menschen richte all, die Lebenden und Toten.

3. Ich glaub auch an den heiligen Geist, der gleich ist wahrer Gott und heißt ein Lehrer unsrer Sinnen, der ewig ohn Beginnen vom Vater und vom Sohn ausgeht, der den Betrübten hier beisteht, daß sie Vergebung finden von allen ihren Sünden.

Ich glaube, daß erhalten werd ein allgemeine Kirch auf Erd,

bei der stets bleib des Geistes Gab. Ich glaub, daß dieses Fleisch vom Grab werd auferstehn zum Leben.

Justus Gesenius g. 1601 † 1673,
oder David Denicke g. 1603 † 1680.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

269. Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, daß man recht könne gläuben, nicht jedermannes Ding so ist, noch standhaft zu verbleiben. Drum hilf du mir von oben her, des wahren Glaubens mich gewähr und daß ich drin beharre.

2. Lehr du und unterweise mich, daß ich den Vater kenne, daß ich, o Jesu Christe, dich den Sohn des Höchsten nenne, daß ich auch ehr den heiligen Geist, zugleich gelobet und gepreist in dem dreieingen Wesen.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil die wahr Erkenntnis finden, wie der nur an dir habe Teil, dem du vergiebst die Sünden. Hilf, daß ichs such, wie mirs gebührt; du bist der Weg, der mich recht führt, die Wahrheit und das Leben.

4. Sieh, daß ich traue deinem Wort, es wohl ins Herze fasse, daß sich mein Glaube immerfort auf dein Verdienst verlasse, daß zur Gerechtigkeit mir werd, wenn ich von Sünden bin beschwert, dein Kreuztod zugerechnet.

5. Den Glauben, Herr, laß trösten sich des Bluts, so du vergossen, auf daß in deinen

Wunden ich bleib allzeit eingeschlossen und durch den Glauben auch die Welt und was dieselb am höchsten hält, allzeit für Schaden achte.

6. Wär auch mein Glaube noch so klein, und daß man ihn kaum merke, wollst du doch in mir mächtig sein, daß deine Gnad mich stärke, die das zerstoßne Rohr nicht bricht, das glimmend Docht auch vollends nicht auslöschet in den Schwachen.

7. Hilf, daß ich stets sorgfältig sei, den Glauben zu behalten, ein gut Gewissen auch dabei, und daß ich so mög walten, daß ich sei lauter jederzeit, ohn Anstoß, mit Gerechtigkeit erfüllt und ihren Früchten.

8. Herr, durch den Glauben wohn in mir, laß ihn sich immer stärken, daß er sei fruchtbar für und für und reich an guten Werken, daß er sei thätig durch die Lieb, mit Freude und Geduld sich üb, dem Nächsten fort zu dienen.

9. Insonderheit gieb mir die Kraft, daß vollends bei dem Ende ich übe gute Ritterschaft, zu dir allein mich wende in meiner letzten Stund und Not, des Glaubens End durch deinen Tod, die Seligkeit, erlange.

10. Herr Jesu, der du angezündt das Fünklein in mir Schwachen: was sich vom Glauben in mir findt, das wollst du stärker machen. Was du gefangen an, vollführ bis an das End,

daß dort bei dir auf Glauben folg das Schauen.

David Denicke g. 1603 † 1680.

Röm. 8.

Mel. Valet will ich dir geben.

270. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; so oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühms auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst und Beste, mir gänzlich günstig sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; das machet, daß ich finde das ewge, wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert.

4. Mein Jesus ist mein Chre, mein Glanz und schönes Licht. Wenn der nicht in mir wäre, so dürst und könnt ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem Sternensitz, ich müßte stracks vergehen, wie Wachs in Feuershit.

5. Der, der hat ausgelöschet, was mit sich führt den Tod; der ist's, der mich rein wäschet, macht

schneeweiß, was ist rot. In ihm kann ich mich freuen, hab einen Heldenmut, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmet mir mein Herz; die Höll und ihre Flammen, die sind mir nur ein Scherz; kein Urtheil mich erschreckt, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regiert mir meinen Sinn, vertreibet Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin; giebt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schrecken findt, so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu: wie Gott dem Hülfe leiste, der bei ihm suchet Ruh, und wie er hab erbauet ein edle neue Stadt, da Aug und Herze schauet, was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Teil und Erbe mir prächtig zugericht; wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier feuchten mit

Thränen meine Zeit, mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt und findet ein hohe schwere Last zu leiden und zu tragen, gerät in Hohn und Spott, das Kreuz und alle Plagen die sind sein täglichs Brot.

12. Das ist mir nicht verbor-gen, doch bin ich unverzagt; Gott will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt. Es koste Leib und Leben und alles, was ich hab, an dir will ich fest kleben und nimmer lassen ab.

13. Die Welt die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich; kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich; kein Hunger und kein Dürsten, kein Armut, keine Pein, kein Zorn der großen Fürsten soll mir ein Hindrung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein Angst und Fährlichkeit, was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß, der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schoß.

15. Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ, das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt g. 1607 † 1676.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

271. Der Glaube macht allein gerecht durch Christum, ders erworben; kein Werk erwirbt das Himmelrecht, weil alls an uns verdorben. Doch ist ohn Lieb der Glaube tot; drum willst du meiden ewge Not, so glaub, thu Buß, üß Liebe!

2. Die Liebe sei des Nächsten Knecht, die thu aus gutem Herzen. Dabei nun glaube recht und schlecht, daß bloß durch Christi Schmerzen und seinen Tod du seist gerecht, und flieh, zu sein der Sünde Knecht. Gott woll uns all befehren!

Christoph Runge g. 1619 † 1681.

2 Cor. 13, 5.

Mel. O Gott, du frommer Gott. Mel. 1.

272. Versuchet euch doch selbst, ob ihr im Glauben stehet, ob Christus in euch ist, ob ihr ihm auch nachgehet in Demut und Geduld, in Sanftmut, Freundlichkeit, in Lieb dem Nächsten stets zu dienen seid bereit.

2. Der Glaube ist ein Licht im Herzen tief verborgen, bricht als ein Glanz hervor, scheint als der helle Morgen, erweist seine Kraft, macht Christo gleich gesinnt, erneuert Herz und Mut, macht uns zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben und thut in Einfalt es dem Nächsten wieder geben; dieweil er überreich in Christo worden ist, preist er

die Gnade hoch, bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, was Gott im Wort zusaget; drum muß der Zweifel fort, die Schwermut wird verjaget; sieh, wie der Glaube bringt die Hoffnung an den Tag, hält Sturm und Wetter aus, besteht im Ungemach.

5. Aus Hoffnung wächst die Lieb, weil man aus Gottes Händen nimmt alle Dinge an, nicht zürnet, thut nicht schänden; denn alles uns zu Nutz und Besten ist gemeint, drum dringt die Liebe durch auf Freunde und auf Feind.

6. Wir waren Gottes Feind, er giebt uns in dem Sohne sein eingebornes Kind zu einem Gnadenthron, setzt Liebe gegen Haß. Wer gläubig dies erkennt, wird bald in Lieb entzündt, die allen Haß verbrennt.

7. Wie uns nun Gott gethan, thun wir dem Nächsten eben; droht er uns mit dem Tod, wir zeigen ihm das Leben; flucht er, so segnen wir; in Schande, Spott und Hohn ist unser bester Trost des Himmels Ehrenkron.

8. Setzt uns Gott auf die Prob, ein schweres Kreuz zu tragen, der Glaube bringt Geduld, erleichtert alle Plagen; statt Murren, Ungeberd wird das Gebet erweckt, weil aller Angst und Not von Gott ein Ziel gesteckt.

9. Man lernet nur dadurch sein Elend recht verstehen wie

auch des Höchsten Güt, hält an mit Bitten, Flehen, verzaget an sich selbst, erkennet sich für nichts, sucht bloß in Christo Kraft, im Ursprung alles Lichts,

10. Hält sich an sein Verdienst, erlanget Geist und Stärke, in solcher Zuversicht zu üben gute Werke; steht ab vom Eigensinn, flieht die Vermessenheit, hält sich in Gottesfurcht in Glück und schwerer Zeit.

11. So prüfe dich denn wohl, ob Christus in dir lebet, denn Christi Leben ist's, wonach der Glaube strebet; erst machet er gerecht, dann heilig, wirket Lust zu allem guten Werk; sieh, ob du auch so thust.

12. O Herr, so mehre doch in mir den wahren Glauben, so kann mich keine Macht der guten Werk berauben; wo Licht ist, geht der Schein freiwillig davon aus. Du bist mein Gott und Herr, bewahr mich als dein Haus!

Joach. Just. Breithaupt g. 1658 † 1732.

Mel. Was mein Gott will, das g'scheh.

273. Ich bin getrost und freue mich, weil ich hab Jesum funden; ich lieg und schlafe sicherlich in seinem Schoß und Wunden. Dies ist der Ort, allwo mich nicht Sünd, Tod und Hölle schrecket, weil mir in Christo nichts gebricht, und seine Macht mich decket.

2. Er spricht zu mir: Ich bin ganz dein, und du bist mein

hinwieder, ich mache dich frei aller Pein, drum singe Friedenslieder! Ich fülle dich mit meiner Freud und kröne dich mit Wonne, dich schmückt mein schönes Unschuldskleid viel schöner als die Sonne.

3. Was will mich nun von Christi Huld und seiner Liebe scheiden? Verklagt mich meine Sündenschuld, so saß ich Christi Leiden; dies stillet mich in Sicherheit und stillt mein Gewissen; so krieg ich Fried und Freudigkeit zum Schild und sanften Rissen.

4. Hab Dank, o Jesu, Gottessohn, der du den Frieden bringest, der du den höchsten Allmachtsthron verlässest und bezwingest, was uns den teuren Frieden stört. Laß mich zum Tempel werden, wo nichts als Fried und Freud einkehrt, sei selbst mein Fried auf Erden! 1714.

Mel. Valet will ich dir geben.

274. Gottlob, ich bin im Glauben, wer will mir Eintrag thun? Wenn Höll und Satan schnauben, so kann ich sicher ruhn. Mich schrecket kein Getümmel, kein Fall, der sonst verlezet; mein Wandel ist im Himmel, mein Glaube fest gesetzt.

2. Fragt jemand nach dem Grunde, dem bin ich allezeit mit Herzen und mit Munde zur Rechenschaft bereit. Der Grund, auf den ich baue, ist

Christus ganz allein, und weil ich dem vertraue, so muß ich selig sein.

3. Auf mein Verdienst und Werke vertrau und bau ich nicht, im Herren hab ich Stärke und feste Zuversicht. Was mir den Tod verschuldet und mich in Not gebracht, dafür hat er geduldet und mich gerecht gemacht.

4. Dies bleibet meine Freude, wenn ich in Ängsten bin; ja risse mich noch heute ein schneller Tod dahin, so laß ich mir nicht grauen, dieweil mein Glaube spricht: Geh, eile, Gott zu schauen, dein Hoffen trüget nicht.

5. Drum will ich nimmer wanken, mein Heiland, halte mich! Erhalte die Gedanken, wenn Furcht und Schrecken sich zu meinem Fall verbinden, wenn die Verfolgung blitzt, Gefahr und Not sich finden, und sich die Hölle erhitzt.

6. Wenn ich sodann am schwächsten, wiewohl nicht trostlos bin, so sei du mir am nächsten und stärke meinen Sinn, daß ich dabei gelassen und voller Mutes sei, mich als ein Christ zu fassen; hilf, Herr, und steh mir bei!

7. Ich will dich feste halten, wenn Trübsalshitze sticht; und wenn ich werd erkalten, so laß ich dich doch nicht. Dein Geist spricht meinem Geiste Trost und Erquickung ein, Herr, stärke mich und leiste mir Kraft, dir treu zu sein!

8. Nun, Herr, du giebst den Willen, verleihe mir zugleich auch Kräfte zum Erfüllen, so bin ich ewig reich. Drum reiche mir die Hände, so bleib ich unverletzt und bis zum Lebensende im Glauben festgesetzt.

Martin Günther um 1720.

Eigene Melodie,
oder Gott des Himmels und der Erden.

275. Weicht, ihr Berge, fällt, ihr Hügel, brechet, alle Felsen, ein: Gottes Gnade hat das Siegel, sie will unverändert sein. Laß die Welt zu Trümmern gehn, Gottes Gnade wird bestehn.

2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Gott hat einen Bund gemacht, der wird nimmermehr gebrochen, bis er alles hat vollbracht. Er, die Wahrheit, trüget nicht, was er saget, das geschieht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, wenn gleich alles bricht und fällt, sondern ihren Zweck erreichen, bis sie mich zufrieden stellt. Gott ist fromm und gut und treu, ob die Welt voll Heuchelei.

4. Will die Welt den Frieden brechen, hat sie lauter Krieg im Sinn, Gott hält immer sein Versprechen; so fällt aller Zweifel hin, als wär er nicht immerdar, was er ist und was er war.

5. Laßt sein Antlitz sich verstellen, ist sein Herz doch treu gesinnt und bezeugt in allen Fällen, daß ich sein geliebtes Kind,

dem er beide Hände reicht, wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Friede mit mir halten, wenn die Welt gleich Lärmen macht; ihre Liebe mag erkalten, ich bin bei ihm wert geacht, und wenn Höll und Abgrund brüllt, bleibt er mir doch Sonn und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmen, so hat er sich selbst genannt; das ist Trost, so werd ich Armer nimmermehr von ihm getrennt. Sein Erbarmen läßt nicht zu, daß er mir was Leides thu.

8. Nun es bleibt mein ganz Vertrauen auf ihn ankerfest gericht; auf ihn will ich Felsen bauen, denn ich weiß, daß es geschieht. Erd und Himmel kann vergehn, sein Bund bleibet feste stehn.

Benjamin Schmolck g. 1672 † 1737.

Mel. Wer nur den Lieben Gott läßt walten. Mel. 2.

276. Ich bin gewiß in meinem Glauben, der mich in Christum einverleibt. Wer kann mir dieses Kleinod rauben, das mir sein Blut und Tod verschreibt? Sein teures Wort bekräftigt dies, drum sagt mein Glaub: Ich bin gewiß.

2. Ich bin gewiß in meiner Liebe, die nur an meinem Jesu klebt, daß, wenn ich mich im Lieben übe, mein Jesus in dem Herzen lebt. Sein Lieben ist mein Paradies, er liebet mich, ich bin gewiß.

3. Ich bin gewiß in meinem Leben, daß Jesu Gnade bei mir ist; die hilft mir allen Kummer heben. Wenn sich mein Herz an seines schließt, so acht ich keiner Hindernis, Gott sorgt für mich, ich bin gewiß.

4. Ich bin gewiß in meinem Leiden; kein Engel und kein Fürstentum mag mich von meinem Jesu scheiden, er ist mein Heil, mein Teil, mein Ruhm. So schadet mir kein Schlangengiß, Geduld sagt doch: Ich bin gewiß.

5. Ich bin gewiß in meinem Hoffen; was gegenwärtig ist, vergeht, mein künftig Erbteil steht mir offen, dahin sich auch mein Geist erhöht. Die Hoffnung macht die Vermut süß, weil sie stets singt: Ich bin gewiß.

6. Ich bin gewiß in meinem Sterben, daß mich der Tod nicht töten kann. Nach ihm macht mich mein Gott zum Erben von dem beglückten Kanaan. Ein ander Leben folgt auf dies: Mein Jesus lebt, ich bin gewiß.

7. Ich bin gewiß, so soll es heißen, bis aus dem Glauben Schauen wird; es soll mich nichts von Jesu reißen, ich bin sein Schaf, er ist mein Hirt. In Ewigkeit folgt hier kein Riß, die Losung bleibt: Ich bin gewiß.

Benjamin Schmolck g. 1672 † 1737.

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

277. Ich weiß, an wen

Jesus ist des Glaubens Grund; bei dessen Wort ich bleibe, und das bekennet Herz und Mund. Vernunft darf hier nichts sagen, sie sei auch noch so klug; wer Fleisch und Blut will fragen, der fällt in Selbstbetrug. Ich folg in Glaubenslehren der heiligen Schrift allein; was diese mich läßt hören, muß unbetrüglich sein.

2. Herr, stärke mir den Glauben, denn Satan trachtet Nacht und Tag, wie er dies Kleinod rauben und um mein Heil mich bringen mag. Wenn deine Hand mich führet, so werd ich sicher gehn; wenn mich dein Geist regieret, wirds selig um mich stehn. Ach segne mein Vertrauen und bleib mit mir vereint, so laß ich mir nicht grauen und fürchte keinen Feind.

3. Laß mich im Glauben leben! Soll auch Verfolgung, Angst und Pein mich auf der Welt umgeben, so laß mich treu im Glauben sein! Im Glauben laß mich sterben, wenn sich mein Lauf beschließt, und mich das Leben erben, das mir verheißen ist. Nimm mich in deine Hände bei Leb- und Sterbenszeit, so ist des Glaubens Ende der Seele Seligkeit.

Erdmann Neumeister g. 1671 † 1756.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Mel. 2.

278. **J**esus nimmt die Sünder an.

Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir wert; doch hat er in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergift, suchet treulich das Verirrte, daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubt es doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrostes Muts; ob die Sünden blutrot wären, müßten sie kraft deines Bluts dennoch sich in schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen schreckt mich nicht; will mich das Gesetz verklagen, der mich frei und ledig spricht hat die Schulden abgetragen, daß mich nichts ver-

dammen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an, mich hat er auch angenommen und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdmann Neumeister g. 1671 † 1756.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

279. Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält. Wo anders, als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offenen Liebesarme des, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein, deswegen klopft er für und für so stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden, da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5. Darcin will ich mich gläubig senken, dem will ich mich

getrost vertraun und, wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach Gottes Herzen schaun; da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, was Seel und Leib erquickern kann, soll ich von keinem Troste wissen und scheinenvöllig ausgethan, ist die Errettung noch so weit: mir bleibet die Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, ja häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich mich noch in vielen Stücken mit eiteln Dingen mühen muß, werd ich dadurch oft sehr zerstreut, so hoff ich doch Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Ruhmen hin, doch ist auch dieser Trost bereit: ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe nur nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist. Er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht vergift; so stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt; das will ich denken, thun und treiben, so lange sich ein Glied bewegt. So sing ich einstens höchst erfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit!

Joh. Andr. Rothe g. 1688 † 1758.

Eigene Melodie.

280. **U**numschränkte Liebe, gönne blöden Augen, die sonst kaum auf Erden taugen, daß sie in die Strahlen deiner Langmut blicken, die den Erdfreis wärmend schmücken und zugleich freudenreich Bösen und den Deinen mit der Sonne scheinen.

2. Wasser, Luft und Erde, ja dein ganz Gebiete ist ein Schauplatz deiner Güte. Deiner Langmut Ehre wird durch neue Proben immer herrlicher erhoben. O wie weit, o wie breit über Berg und Hügel streckt sie ihre Flügel!

3. Was wir davon denken, was wir sagen können, ist ein Schatten nur zu nennen. Tag für Tag zu leiden, Tag für Tag zu dulden so viel Millionen Schulden und dazu ohne Ruh lieben für das Hassen, Herr, wer kann das fassen!

4. Du vergiebest Sünde, hörst der Sünder Flehen, wenn sie weinend vor dir stehen. Deine Rechte dräuet und erbarmt sich wieder, legt die Pfeile gerne nieder,*) welche doch immer noch neue Schuld erreget, wenn sie kaum geleet. *) Ps. 7, 14.

5. Herr, es hat noch keiner, der zu dir gegangen, statt der Gnade Recht empfangen; wer zu deinen Füßen sich mit Thränen senket, dem wird Straf und Schuld geschenkt. Unser Schmerz rührt dein Herz, und

du willst der Armen gnädig dich erbarmen.

6. König, sei gepriesen, daß du so verschonest und uns nicht nach Werken lohnest. Deiner Hand sei Ehre, die so wohl regieret und mit Ruhm den Zepeter führet. Fahre fort, Zions Hort, Langmut auszuüben und die Welt zu lieben.

Joh. Jak. Rambach g. 1693 † 1735.

Mel. Werde munter, mein Gemüte.

281. **G**roße Liebe, mein Gemüte waget einen kühnen Blick in den Abgrund deiner Güte; send ihm einen Blick zurück, einen Blick voll Heiterkeit, der die Finsternis zerstreut, die mein blödes Auge drücket, wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehere dich, o Liebe, daß du dich bewegest hast und aus einem reinen Triebe den erwünschten Schluß gefaßt, der im Fluch versenkten Welt durch ein teures Lösegeld und des eignen Sohnes Sterben Gnad und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Ratschluß voll Erbarmen, voller Huld und Freundlichkeit, der so einer Welt voll Armen Gnade, Trost und Hülfe beut. Liebe, die den Sohn nicht schonet, der in ihrem Schoße wohnt, um die Sünder zu erretten aus den schweren Sündenketten.

4. Doch du hast, o weise Liebe, eine Ordnung auch bestimmt, daß sich der darinnen übe, der

am Segen Anteil nimmt. Wer nur an den Mittler gläubt und ihm treu ergeben bleibt, der soll nicht verloren gehen, sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzuzünden, der ein Werk des Himmels heißt, lässest du dich willig finden, deinen teuren, guten Geist denen, die gebeuget stehn, die ihr Unvermögen sehn und zum Thron der Gnade eilen, gern und willig mitzuteilen.

6. Wo du nun vorher gesehen, daß ein Mensch auf dieser Erd deinem Geist nicht widerstehen noch sein Werk verhindern werd, sondern ohne Heuchelschein werd im Glauben feste sein, diesen hast du auserwählet und den Deinen zugezählet.

7. Du hast niemand zum Verderben ohne Grund in Bann gethan; die in ihren Sünden sterben, die sind selber schuld daran. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, der hat Fluch und Tod zum Lohn, sein mutwillig Widerstreben schließt ihn aus vom Heil und Leben.

8. Liebe, dir sei Lob gesungen für den höchst gerechten Schluß, den die Schar verklärter Zungen rühmen und bewundern muß, den der Glaub in Demut ehrt, die Vernunft erstaunet hört und umsonst sich unterwindet, wie sie dessen Tief ergründet.

9. Liebe, laß mich dahin streben, meiner Wahl gewiß zu sein; richte selbst mein ganzes Leben

so nach deinem Willen ein, daß des Glaubens Frucht und Kraft, den dein Geist in mir geschafft, mir zum Zeugnis dienen möge, daß ich auf dem Himmelswege.

10. Laß mich meinen Namen schauen in dem Buch des Lebens stehn, dann so werd ich ohne Grauen selbst dem Tod entgegen gehn. Keine Creatur wird mich, den du liebest, ewiglich deiner Hand entreißen können noch von deiner Liebe trennen.

Joh. Jak. Rambach g. 1693 † 1735.

Eigene Melodie.

282. Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, die nirgends Ruh und Rettung finden. Denen die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein Greuel sein, den'n Moses schon den Stab gebrochen und sie der Hölle zugesprochen, wird diese Freistatt aufgethan: mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron auf Erden, ihn drang der Sünder Weh und Schmerz, an ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Not und schmeckte den verdienten Tod; nun, da er denn sein eigen Leben zur teuren Zahlung hingegeben und seinem Vater gnug gethan, so heißt: Er nimmt die Sünder an.

3. Nun ist sein aufgethaner Schoß ein sichres Schloß gejagter Seelen; er spricht sie von dem Urtheil los und tilget bald ihr ängstlich Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer durch seinen Tod und Blut versenket und ihnen Gottes Geist gesendet, der freudig Abba rufen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie dem Vater hin in seinen starken Liebesarmen; das neiget denn den Vatersinn zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt sie an an Kindes Statt; ja alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben, und selbst die Thür zum ewigen Leben wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O solltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet, sowohl wenn sie noch irre gehn als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie streckt er sich nach Zöllnern aus, wie eilt er in Zachai Haus, wie sanft stillt er der Magdalenen den milden Fluß expresser Thränen und denkt nicht, was sie sonst gethan! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Centrum an, ob er gleich noch so tief gefallen! Nun, dies hat er nicht nur gethan, da er auf Erden mußte wallen, nein, er ist immer einerlei, gerecht und fromm und

ewig treu; und wie er unter Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebeich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt, und wen sein Sündengreul betrübet, zu dem, der keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie? willst du dir im Lichte stehn und ohne Not verloren gehn? willst du der Sünde länger dienen, da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt, komm nur so gut du weist zu kommen. Wenn gleich die Last dich niederdrückt, du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen! So komm denn, armer Wurm, heran! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht: Ich hab's zu grob gemacht, ich hab die Güter seiner Gnade zu lang und schändlich durchgebracht, er hat mich oft umsonst geladen. Wosern du nur jetzt redlich meinst und deinen Fall mit Ernst beweinst, so soll ihm nichts die Hände binden, du sollst auch jetzt noch Gnade finden, er hilft, wenn sonst nichts helfen kann.

Mein Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: Es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen, Gott wird ja eben nicht gleich heut die offnen Gnadenpforten schließen. Nein, weil er ruft, so höre du und greif mit beiden Händen zu! Wer seiner Seele heut verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumt, ihm wird hernach nicht aufgethan. Heut komm, heut nimmt dich Jesus an.

11. Ja zeuch uns selber recht zu dir, holdselig süßer Freund der Sünder, erfüll mit sehnen-der Begier auch uns und alle Adamsfinder, zeig uns bei unserm Seelenschmerz dein aufgeschloßnes Liebesherz! Und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein jeder sagen kann: Gott Lob, auch mich nimmt Jesus an!

Leop. Franz Fried. Lehr g. 1709 † 1744.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund d. Seele.

283. So hab ich nun den Fels erreicht, worauf mein matter Glaube ruht. Ein Fels, der keinen Stürmen weicht, ein Fels, an dem die wilde Flut, und wärs die ganze Macht der Höllen, entkräftet muß zurücke pressen, schließt mich in seine Schutzwehr ein. Mein Herz, verbanne Furcht und Grauen,

hier mußst du dir nun Hütten bauen, hier muß dein ewig Wohnhaus sein.

2. Mich warf die Menge meiner Sünden als ein erbostes Meer herum, ich ward ein traurig Spiel den Winden und des Verderbens Eigentum, mir drohte mein besleckt Gewissen mit ewig bangen Finsternissen und einem vollen Maß der Not, ich schwamm auf diesen wilden Wellen verzagend an dem Rand der Höllen und rang mit Leben und dem Tod.

3. Doch mitten in den Todesnöten erblickte Jesus meinen Schmerz, ihm drang mein thränenvolles Beten in sein erbarmend Mutterherz. Er zeigte mir die offnen Wunden, die er als Mittler hat empfunden; er rief: Erlöset, eil herzu, komm, komm, dies sind die Felsenrißen, die dich vor Fluch und Hölle schützen, eil, Seele, eil, hier findest du Ruh.

4. Nun laß die Tiefen immer brausen, seid, Wind und Meer, nur ungestüm, laß selbst des Todes Fluten rauschen, verdopple, Satan, deinen Grimm! Ihr werdet mich nicht viel erschrecken, mein Fels weiß mich schon zu bedecken auch in der allerschlimmsten Zeit. Laß alle Berge untergehen, mir bleibt mein Felsen ewig stehen und wird die Thür zur Seligkeit.

Leop. Franz Fried. Lehr g. 1709 † 1744.

Epheser 2, 8. 9.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten. Mel. 3.

284. Aus Gnaden soll ich selig werden. Herz, glaubst du, oder glaubst du nicht? Was willst du dich so blöd geberden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muß auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnade ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! Merk dies Wort: Aus Gnaden, so oft dich deine Sünde plagt, so oft du immer bist beladen, so oft dich dein Gewissen nagt; was die Vernunft nicht fassen kann, das heut dir Gott aus Gnade an.

3. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, so lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, was Gott in seinem Wort anpreist, worauf all unser Glaube ruht, ist: Gnade durch des Sohnes Blut.

4. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret, tret ab von aller Heuchelei! Dann, wenn der Sünder sich bekehret, so lernt er erst, was Gnade sei; beim Sünden scheint die Gnad gering, dem Glauben ist's ein Wunderding.

5. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen das Herz des Vaters aufgethan, wem's unter größter Angst und Schmerzen nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, wenn Gnade nicht mein Anker wär?

6. Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben; ich fühle nichts, doch mir ist wohl. Ich kenn mein sündliches Verderben, doch auch den, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, die Seele lacht, weil mich die Gnade selig macht.

Christ. Ludw. Scheidt g. 1709 † 1761.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

285. Geh hin, ihr gläubigen Gedanken, ins weite Feld der Ewigkeit, erhebt euch über alle Schranken der alten und der neuen Zeit, erwägt, daß Gott die Liebe sei, die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht geleyet, der Himmel war noch nicht gemacht, da hat Gott schon den Trieb geheget, der mir das Beste zgedacht; da ich noch nicht geschaffen war, da reicht' er mir schon Gnade dar.

3. Sein Ratschluß war, ich sollte leben durch seinen eingebornen Sohn; den wollt er mir zum Mittler geben, den macht' er mir zum Gnadenthron, in dessen Blute sollt ich rein, geheiligt und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte vor allem Anbeginn der Welt und mich zu ihren Kindern zählte, für welche sie das Reich bestellt! O Vaterhand, o Gnadentrieb, der mich ins Buch des Lebens schrieb!

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüte empor zu dieser Quelle steigt, von welcher sich

ein Strom der Güte zu mir durch alle Zeiten neigt, daß jeder Tag sein Zeugnis giebt: Gott hat mich je und je geliebt.

6. Wer bin ich unter Millionen der Kreaturen seiner Macht, die in der Höh und Tiefe wohnen, daß er mich bis hieher gebracht! Ich bin ja nur ein dürres Blatt, ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja freilich bin ich zu geringe der herzlichen Barmherzigkeit, womit, o Schöpfer aller Dinge, mich deine Liebe stets erfreut; ich bin, o Vater, selbst nicht mein, dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

8. Im sichern Schatten deiner Flügel find ich die ungestörte Ruh. Der feste Grund hat dieses Siegel: Wer dein ist, Herr, den kennest du. Laß Erd und Himmel untergehn, dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

9. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden der Seele Mut und Kraft gebricht, so salbest du mein Haupt mit Freuden, so tröstet mich dein Angesicht; da spür ich deines Geistes Kraft, die in der Schwachheit alles schafft.

10. Du lässest auch vom Gut der Erden mir, was du willst nach deinem Sinn, jedoch weit mehr zu Teile werden, als ich im kleinsten würdig bin. Mein Herz zerfließt, wenn es bedenkt, wie treulich mich dein Auge lenkt.

11. Die Hoffnung schauet in die Ferne durch alle Schatten dieser Zeit, der Glaube schwingt

sich durch die Sterne und sieht ins Reich der Ewigkeit; da zeigt mir deine milde Hand mein Erbteil und gelobtes Land.

12. O sollt ich dich nicht ewig lieben, der du mich unaufhörlich liebst? Sollt ich mit Undank dich betrüben, da du mir Fried und Freude giebst? Verließ ich dich, o Menschenfreund, so wär ich selbst mein ärgster Feind.

13. Ach könnt ich dich nur besser ehren, welch edles Loblied stimmt ich an! Es sollten Erd und Himmel hören, was du, mein Gott, an mir gethan; nichts ist so köstlich, nichts so schön als, höchster Vater, dich erhöh'n.

14. Doch nur Geduld! Es kommt die Stunde, da mein durch dich erlöster Geist im höhern Chor mit frohem Munde dich, schönste Liebe, schöner preist; drum eilt mein Herz aus dieser Zeit und sehnt sich nach der Ewigkeit.

Joh. Gottfr. Herrmann g. 1707 † 1791.

Mel. Wie schön leucht u. d. Morgenstern.

286. Wo ist ein solcher Gott wie du? Du schaffst den Müden süße Ruh, Ruh, die nicht zu ergründen. Ein Abgrund der Barmherzigkeit verschlingt ein Meer voll Herzeleid; du, Herr, vergiebst die Sünden. Jesu, du, du läßt dich würgen, als den Bürgen, aller Sünden mich auf ewig zu entbinden.

2. Herr, unsere Gerechtigkeit, wie hoch wird dessen Geist er-

freut, der dich im Glauben kenne! Du bist sein Schmuck, die Gottespracht, die ihn vollkommen herrlich macht, die ihm das Herz entbrennet. Laß mich ewig, Himmels-Sonne, Seelenwonne, dich genießen und in deinem Lob zerfließen.

3. Holdselig süßer Friedefürst, wie hat dich nach dem Heil gedürst der abgewichenen Kinder! Du stellest dich als Mittler dar, verbindest, was getrennet war, Gott und verdamnte Sünder. Freude! beide werden eines; ungemaines Werk der Güte! Jesu, du bist unser Friede.

4. O süßes Lamm, dein treuer Sinn nimmt Schuld und Strafe von mir hin, sie liegt auf deinem Rücken. Du blutest an des Kreuzes Pfahl, da muß dich unerhörte Qual nach Leib und Seele drücken; diese süße Flut der Gnaden heilt den Schaden, durch die Wunden hab ich Heil und Frieden funden.

5. Mitleidender Immanuel, es ist mein Leben, Leib und Seel voll Mängel und Gebrechen; doch ist dein Herz auch voller Gnad, willst weder Sünd noch Missethat am armen Staube rächen; deine reine Mutterliebe steht im Triebe, hier im Leben täglich reichlich zu vergeben.

6. Die Gnade führt das Regiment, sie macht der Sklaverei ein End, besiegt Gesetz und Sünden; drum, willst du frei und fröhlich sein, laß Jesum und die Gnade

ein, so kannst du überwinden; all dein Selbstpein, Kümmernisse, Finsternisse, Sündenwerke weichen vor der Gnade Stärke.

7. Gieb, Jesu, Blut und Wasser her und nimm dadurch je mehr und mehr die Schlacken recht herunter! Du hast mich dir, Immanuel, gar teur erkauft mit Leib und Seel, zum Preise deiner Wunder. Kleiner, reiner muß ich werden noch auf Erden, bis ich droben dich kann ohne Sünden loben.

J. Ludw. Konr. Allendorf g. 1693 † 1773.

Mel. Kommt her zu mir, spricht.

287. So hoff ich denn mit festem Mut auf Gottes Gnad und Christi Blut, ich hoff ein ewig Leben. Gott ist ein Vater, der verzeiht, hat mir das Recht zur Seligkeit in seinem Sohn gegeben.

2. Herr, welch ein unaussprechlich Heil, an dir, an deiner Gnade Teil, Teil an dem Himmel haben! Im Herzen durch den Glauben rein dich lieben und versichert sein von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit, wirkt göttliche Zufriedenheit, wenn wir es treu bewahren. Es spricht uns Trost im Elend zu, versüßet uns des Lebens Ruh und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr mein Hort, den Glauben an dein göttlich Wort, um deines Namens

willen, laß ihn mein Licht auf Erden sein, ihn täglich mehr mein Herz erneun und mich mit Trost erfüllen!

Chr. F. Gellert g. 1715 † 1769.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

288. Ich weiß, an wen mein Glaub sich hält, kein Feind soll mir ihn rauben. Als Bürger einer bessern Welt leb ich hier nur im Glauben, dort schau ich, was ich hier geglaubt. Wer ist, der mir mein Erbteil raubt? Es ruht in Jesu Händen.

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit, lang ist der Tag des Sieges. Ich kämpfe für die Ewigkeit. Erwünschter Lohn des Krieges! Der du für mich den Tod geschmeckt, durch deinen Schild werd ich bedeckt; was kann mir denn nun Schaden?

3. O Herr, du bist mein ganzer Ruhm, mein Trost in diesem Leben, in jener Welt mein Eigentum, du hast dich mir gegeben. Von fern lacht mir mein Kleinod zu, drum eile ich ihm freudig zu, du reichst mir meine Krone.

4. Herr, lenke meines Geistes Blick von dieser Welt Getümmel auf dich, auf meiner Seele Glück, auf Ewigkeit und Himmel. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht und währt nur kurze Zeit; im Himmel sei mein Wandel!

5. Jetzt, da mich dieser Leib beschwert, ist mir noch nicht erschienen, was jene befre Welt ge-

währt, wo wir Gott heilig dienen. Dann, wenn mein Auge nicht mehr weint, und mein Erlösungstag erscheint, dann werd ichs froh empfinden.

6. Im Dunkeln seh ich hier mein Heil, dort ist mein Antlitz heiter; hier ist die Sünde noch mein Teil, dort fühl ich sie nicht weiter. Hier ist mein Wert mir noch verhüllt, dort wird er sichtbar, wenn dein Bild mich, Gott, vollkommen schmücket.

7. Zu diesem Glück bin ich erkaufte, o Herr, durch deine Leiden; auf deinen Tod bin ich getauft; wer will mich von dir scheiden? Du zeichnest mich in deine Hand; Herr, du bist mir, ich dir bekannt. Mein sind des Himmels Freuden.

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit! Empfinde sie, o Seele, vom Land der Erde unentweicht erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht, nur des Gerechten Ruhm besteht durch alle Ewigkeiten.

Nach Christ. Chr. Sturm g. 1740 † 1786.

Mel. Machs mit mir, Gott, n. deiner Güte.

289. Wie bist du, Höchster, von uns fern, du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb und atme ich, denn deine Rechte schützet mich.

2. Was ich gedenke, Gott, weißt du, du prüfest meine Seele, du siehst es, wenn ich Gutes thu,

du siehst es, wenn ich fehle.
Nichts, nichts kann deinem Aug
entfliehn und nichts mich deiner
Hand entziehn.

3. Du merkst es, wenn des
Herzens Rat verkehrte Wege
wählet; und bleibt auch eine
böse That vor aller Welt ver-
hehlet, so weist du sie und stra-
fest mich zu meiner Bekehrung
väterlich.

4. Wenn ich in stiller Einsam-
keit mein Herz an dich ergebe
und über deine Guld erfreut lob-
singend dich erhebe, so hörst du
es und stehst mir bei, daß ich dir
immer treuer sei.

5. Du hörst meinen Seufzern
zu, daß Hülfe mir erscheine;
voll Mitleid, Vater, zählest
du die Thränen, die ich weine;
du siehst und wägest meinen
Schmerz und stärkst mit deinem
Trost mein Herz.

6. O drück, Allgegenwärtiger,
dies tief in meine Seele, daß,
wo ich bin, nur dich, o Herr,
mein Herz zur Zuflucht wähle,
daß ich dein heilig Auge scheu
und fromm zu leben eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft
nach deinem Wort mich handeln
und stärke mich dann auch mit
Kraft, vor dir getrost zu wan-
deln. Daß du, o Gott, stets um
mich seist, das tröst und befre
meinen Geist!

Nach C. C. Sturm von David Bruhn
g. 1727 † 1782.

Mel. Wer nur den Lieben Gott läßt
walten. Mel. 3.

290. Mir ist Erbarmung
widerfahren, Er-
barmung, deren ich nicht wert;
das zähl ich zu dem Wunder-
baren, mein stolzes Herz hats
nicht begehrt. Nun weiß ich das
und bin erfreut und rühme die
Barmherzigkeit.

2. Ich hatte nichts als Zorn
verdienen und soll bei Gott in
Gnaden sein, Gott hat mich mit
ihm selbst versühnet und macht
durchs Blut des Sohns mich
rein. Wo kam dies her? warum
geschichts? Erbarmung ist's und
weiter nichts.

3. Das muß ich dir, mein
Gott, bekennen, das rühm ich,
wenn ein Mensch mich fragt;
ich kann es nur Erbarmung
nennen, so ist mein ganzes Herz
gesagt. Ich beuge mich und bin
erfreut und rühme die Barm-
herzigkeit.

4. Dies laß ich kein Geschöpf
mir rauben, dies soll mein ein-
zig Rühmen sein; auf dies Er-
barmen will ich glauben, auf
dieses bet ich auch allein, auf
dieses duld ich in der Not, auf
dieses hoff ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an
Erbarmen, nimm dein Erbar-
men nicht von mir und führe
durch den Tod mich Armen durch
meines Heilands Tod zu dir! Da
bin ich ewig recht erfreut und
rühme die Barmherzigkeit.

Phil. Friedr. Hiller g. 1699 † 1769.

Mel. Balet will ich dir geben.

291. Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht, wann alles hier im Staube wie Sand und Staub verweht; ich weiß, was ewig bleibt, wo alles wankt und fällt, wo Wahn die Weisen treibet und Trug die Klugen prellt.

2. Ich weiß, was ewig dauret, ich weiß, was nimmer läßt, mit Diamanten mauret mirs Gott im Herzen fest, ja recht mit Edelsteinen von allerbesten Art hat Gott der Herr den Seinen des Herzens Burg verwahrt.

3. Ich kenne wohl die Steine, die stolze Herzenswehr, sie funkeln ja mit Scheine wie Sterne schön und hehr; die Steine sind die Worte, die Worte hell und rein, wodurch die schwächsten Orte gar feste können sein.

4. Auch kenne ich wohl den Meister, der mir die Feste baut, er heißt der Fürst der Geister, auf den der Himmel schaut, vor dem die Seraphinen anbetend niederknien, um den die Engel dienen: Ich weiß und kenne ihn.

5. Das ist das Licht der Höhe, das ist der Jesus Christ, der Fels, auf dem ich stehe, der diamanten ist, der nimmermehr kann wanken, der Heiland und der Hort, die Leuchte der Gedanken, die leuchten hier und dort.

6. So weiß ich, was ich glaube, ich weiß, was fest besteht und in dem Erdenstaube nicht mit als Staub verweht; ich weiß, was in dem Grauen des Todes ewig bleibt und selbst auf Erdenauen schon Himmelsblumen treibt.

Ernst Moriz Arndt g. 1769 † 1860.

XVIII. Jesuslieder.

Psalm 45.

Eigene Melodie.

292. Wie schön leucht uns der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse! Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen. Lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben.

2. O meines Herzens werte Kron, wahr Gottes und Marien Sohn, ein hochgeborner König! Mit Freude rühm ich deine Ehr, deins heiligen Wortes süße Lehr ist über Milch und Honig. Herzlich will ich dich drum preisen und erweisen, daß man merke in mir deines Geistes Stärke.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, o du mein Herr und Gott allein, die Flamme deiner